

4 nassen Zaunkönigseier aus dem mit 3 Kuckuckseiern belegten Neste genommen hatte, meine Schritte diesem mit 2 frischen Eiern aufgefundenen Neste zu. Ich hatte mich in meiner Annahme, ein Kuckucksei darin zu finden, nicht getäuscht, aber nicht 1 Kuckucksei — nein, 3 Kuckuckseier barg das Nest. Nur 1 Zaunkönigsei lag neben den Kuckuckseiern. Das Nest war verlassen.

Nun hatte ich in 4 Tagen 2 Mal das gefunden, was mir in einem Zeitraum von fast 20 Jahren nicht vergönnt war zu entdecken.

Wäre es mir darum zu thun gewesen, viele Kuckuckseier zu erhalten, so würde ich einer anderen Gegend, z. B. in der Mark, den Vorzug gegeben haben, mir aber kam es darauf an, neue Entdeckungen und Erfahrungen in dem Thun und Treiben des Kuckucks zu machen. Nur 4 Zaunkönigsnester fand ich hier nach 16 tägigem Suchen, 2 mit je 3, 2 mit je 1 Kuckucksei.

Aus der obigen Mitteilung wird der geehrte Leser erkannt haben, daß 2 und 3 Kuckuckseier in einem Nest nur dann vorkommen können, wenn dem Kuckuckweibchen die passenden Nester fehlen. Auch zeigt das Mitgeteilte von neuem, daß sich die Kuckuckweibchen nur Nester einer bestimmten Vogelart wählen und zwar immer Nester der Vogelart, die die Kuckucke erzogen hat. Endlich beweist das Mitgeteilte, daß die Kuckucke trotz Nestmangels nicht ihr Gebiet verlassen, um in fernerer, für ihre Brut günstigerer Gegend ihr Ei unterzubringen. Wie ich aber schon früher erwähnte, legen nicht wenige Weibchen ganz gleiche Eier, namentlich trifft dies zu bei Mutter und Tochter. Wenn letztere nun nicht wieder in das Gebiet zurückkehrt, in dem sie aufwuchs, so findet man in dem Gebiet der Mutter die gleichen Eier, wie in dem der Tochter. Wo aber die Nachkommenschaft sich wieder da ansiedelt, wo ihre Wiege stand, sind die Eier fast aller Kuckuckweibchen gleichgefärbt. Dieser Fall ist bei Gülzow, wo die oben erwähnte starke Vermehrung der Kuckucke durch Nachkommenschaft bewirkt wird, recht auffällig, denn dort sind fast alle Kuckuckseier gleichgefärbt; sämtliche Eier haben stumpf hellgrüne Grundfarbe und dunkle olivengrüne Flecke.

Cassel, im Juli 1893.

Der Waldkauz (*Syrnium aluco*) im Nistkasten.

Von Rudolf Müller.

Wie ich früher schon in der Monatschrift mitteilte (Jahrg. 1892, Nr. II.), hatte ich einen Nistkasten auch für Eulen angebracht, welcher aber in dem betreffenden Jahre nicht bezogen wurde. Ich hatte zur Anbringung des Kastens eine hohe Fichte gewählt, unter welcher ich immer viel Gewölle gefunden hatte. Meine Hoffnung war also scheinbar sehr berechtigt, aber nur scheinbar, denn meine späteren Beobach-

tungen belehrten mich eines Besseren. Aluco ist eben viel zu schlau, um seinen Nistplatz durch Gewölle zu verraten. Das beweist mit Folgendes. Einige hundert Schritt von der betreffenden Fichte stand eine sehr alte hohe Eiche, deren Gipfel abgefault war. Da ich nun mehrere Jahre junge Waldfkäuse in dieser Gegend nach Nahrung rufen hörte, vermutete ich in dieser Eiche das Nistloch, habe aber weder Gewölle am Boden gefunden, noch war durch Schläge an den Stamm eine Eule herauszutreiben.

Im Winter nun des vorigen Jahres wurde diese Eiche geschlagen, aber weder das Geräusch der Säge, noch die Erschütterung der Arthiebe waren im Stande gewesen, die Eule herauszutreiben. Als aber der Baum zum Fallen sich neigte, fährt plötzlich hoch oben ein Waldfkauz zum Loch heraus! Da es nun dort wenig Nistlöcher für größere Eulen giebt, schöpfte ich wieder Hoffnung, daß mein Kasten endlich bezogen wird, und in der That hatte ich in diesem Jahre die Freude, daß aluco darin nistete.

Die Frühjahrssonne hatte kaum den Schnee weggethaut; es war am 5. März, so trieb es mich hinaus in den Wald, um nach meinem Nistkasten zu sehen. Rund herum um den Stamm der Fichte war kein Gewölle mehr zu entdecken; ich bestieg den Baum, untersuchte den Kasten und fand zu meiner Freude außer dem Mull, welchen ich vorsorglicher Weise hineingethan hatte, mehrere Krähenfedern und war nun sicher, daß Freund Waldfkauz zu nisten begonnen hatte, jedenfalls derselbe, der durch das Fällen der Eiche von seinem früheren Nistplatze vertrieben worden war.

Am 12. März bestieg ich den Baum wieder und fand im Kasten drei weiße runde Eier. Am 15. hatte ich den Stamm kaum halb erstiegen, so kam der Kauz zum Loche heraus. Im Kasten fand ich dieselben drei Eier noch vor, der Vogel hatte also nichts mehr zugelegt und brütete bereits. Da nun aluco regelmäßig 4—5 Eier legt, so war das ein sehr schwaches Gelege. Ist das Weibchen nun jung oder alt? Ich hoffe, daß das Pärchen noch weitere Jahre im Kasten nisten wird und kann ich dann weitere Beobachtungen anstellen. —

Eines für Unbeteiligte komischen Intermezzos halber will ich noch erwähnen, wie ich auf den Gedanken kam, Nistkästen für Eulen zu bauen. Bei einem Wohnungswechsel hinterließ unsere Vorgängerin meiner Gemahlin einen alten Waschtisch. Reizte mich nun schon das schöne, alte und schmutzige Holz, so war es noch mehr das runde Loch, worin vor etlichen Generationen der Wasserkrug seinen Platz gehabt hatte. Halt, sagte ich mir, da kann die größte Eule durchschlüpfen und sofort gings ans Werk. Einige Beilhiebe und unter großem Gepolter brach die alte Kiste zusammen, was zur Folge hatte, daß meine Frau Gemahlin sofort zur Stelle war. — — —

Altes Andenken zerhauen! Dumme Vögel! „Eulenstaarkästen bauen!“ weg war sie! — — —

Ja, der Vogelwelt zu Liebe schone ich selbst die ältesten Andenken nicht, will es aber durchaus Niemand zur Nachahmung empfehlen.

Nun noch Einiges über den Waldkauz im Taubenschlag! Das ist nun nicht so harmlos, wie wohl mancher Ornitholog vermutet, und es spricht nicht zu Mucos Gunsten. Aber trotzdem ist immer zu wünschen, daß er bei weniger häufigem Auftreten volle Schonung genießt. Ein Bekannter von mir, Herr Dachdeckermeister Mißlitz in Kleinstädtefn bei Leipzig, ein völlig glaubwürdiger Mann, bemerkte einst, daß gegen Abend sein großer Flug Tauben aus dem Schlag gestürmt kam und nicht wieder hineinzubringen war. Er läßt das Gitter herunter, was er unvorsichtiger Weise vorher verabsäumt hatte, geht nach dem Schlag und gewahrt eine große Gule, (welche ich später als *Syrn. aluco* ♀ bestimmte), die natürlich ihre Beute, eine geschlagene Taube, deren Brust aufgerissen war, im Stich lassend in die äußerste Ecke flüchtete. Betreffender Herr hat sie sofort getötet und ausstopfen lassen und sie thront jetzt auf einem Schrank, damit sie jeder besichtigen kann.*)

Kleinere Mitteilungen.

Der **Tannenheher** (*Nucifr. caryocatactes*) hat sich seit Mitte Oktober auch in der hiesigen Gegend gezeigt. Ein Exemplar wurde aus dem nahen Hospitalwald gebracht, woselbst es sich an einen Telegraphendraht angerannt und tödlich verletzt hatte. Weitere Exemplare wurden nach hier zum Ausstopfen aus Dorfschennitz, Burkersdorf, Breßschendorf und Naundorf eingesandt; es war immer die starkschnäbelige Abart. Im übrigen brütet auch der Tannenheher im sächsischen Erzgebirge. Man hat wiederholt ganz junge Tannenheher beobachtet im Schmiedeberger Holz zwischen Schmiedeberg und Glashütte, und diesen Sommer erhielt unser Konservator Schimmel

* Zu Herrn Müllers hübscher Beobachtung erlaube ich mir Folgendes beizufügen: Vor vier Jahren hatte sich im Dorf Stublach bei Gera ein Waldkauz in der Wohnungsnot einen „Taubenhöhler“ unter dem Dachrand eines Bauerngehöfts zur Wohnung auserwählt. Darin wohnte er in unmittelbarer Nachbarschaft der Feldtauben in gutem Frieden. Nach etwa Fünfteljahre kam er zum Legen und Brüten, ohne daß jenes Verhältnis gestört wurde. Von den vier Jungen war das jüngste wallnußgroß, während beim ältesten schon die Kiele sprießen, es also zum Aufziehen reichlich ausgewachsen war. Da plötzlich nahm der alte Kauz eine junge Taube aus dem Nachbarhöhler und fütterte sie seinen Jungen, und um den Frieden war's geschehen. Rauhes, nachwinterliches Wetter hatte der Kauzmutter ihre Pirschgänge im Mäuserevier unergiebig gemacht, und der Hunger der Kleinen war größer und größer geworden. Der Kauz holte noch zwei junge Tauben, und das Taubenvolk geriet in äußerste Aufregung. Der betreffende Landwirt steckte die Alte und die vier Jungen in einen Sack und brachte sie mir, — natürlich die beiden jüngsten erstarrt, die beiden älteren und die Mutter aber noch heil; letztere wurde freigelassen und die beiden andern aufgezogen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Rudolf

Artikel/Article: [Der Waldkauz \(*Syrnium aluco*\) im Nistkasten. 466-468](#)